

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

52 (2.3.1908)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 1 Pf., vierteljährlich 2 Pf. 25. In der Expedition und in den Ablagen 1 Pf. 50, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1 Pf. 20, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Pf. 25 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redig., Legte Post, Feuilleton und Unterz. Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herr. K. Abel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Siegler in Karlsruhe.

Ehre dem Zuchthäusler!

Gegen den anarchistisch gefinnten Redakteur des „Freien Arbeiters“, den Former Rudolf Destrreich, der erst vor wenigen Tagen in Berlin wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat am Donnerstag das Reichsgericht in Leipzig wegen angeblichen Hochverrats eine weitere Strafe von drei Jahren Zuchthaus ausgesprochen. Das bedeutet nicht nur die wahrscheinliche physische Vernichtung des unglücklichen Mannes, sondern auch die geistliche Aberkennung seiner ehrenhaften Gesinnung, da in andern Falle auf Festung hätte erkannt werden müssen. Dem gegenüber scheint es uns Pflicht zu erklären: Rudolf Destrreich ist unser politischer Gegner. Aber in der Verhandlung, die gegen ihn geführt wurde, ist kein einziges Moment hervorgetreten, das ihn nicht als reinen Idealen, nicht als mutigen, charaktervollen, opferbereiten Kämpfer seiner Ueberzeugung erscheinen ließe. Diese Ueberzeugung mag so falsch wie immer sein, ehrlös ist der Mann, der sie vertreten hat, darum gewiß nicht!

Der Reichsanwalt Nagel hat sich bei der Begründung eines Strafantrages, der hinter dem Urteil des fälschlich als Reichsgericht benannten preussisch-sächsischen Reichshofes immer noch um ein Jahr Zuchthaus zuzuschließen, den Satz geleistet: „Wenn jemand den Bestand der Rechtsordnung negiert, dann kann er auch nicht Anspruch haben auf den Ehrbegriff dieser Rechtsordnung.“ Wir Sozialdemokraten negieren nicht jede Rechtsordnung, wie es z. B. in Rußland (wo es zwar verschiedene Vertreter der Rechtsordnung, aber doch keinen Reichsanwalt Nagel gibt) der große von den verschiedensten Gesellschaftskreisen als Patriarch verehrte Dichter Leo Tolstoj tut. Aber der Ehrbegriff des Zuchthäuslers Destrreich ist uns darum doch bedeutend lieber als der Ehrbegriff des Reichsanwalts Nagel und jener Reichsrichter, die den Former Destrreich wegen seiner Ueberzeugung auf drei Jahre ins Zuchthaus schickten. Wir sind überzeugt, daß die große Masse des arbeitenden Volkes, trotz aller Verleumdungen der politischen Auffassungen, die Ehre dieses Zuchthäuslers nicht um ein Haar geringer einschätzen wird als die des künftigen — Oberreichsanwalts Herrn Nagel.

Vor sechzig Jahren.

Württemberg und Hessen rühren sich!
 Stuttgart, 2. März. In der heutigen Bürgerversammlung wurde eine Vorstellung an die Staatsregierung angenommen und sofort mit Unterschriften bedeckt. Sie beginnt mit den Worten:
 Königliche Majestät! Die neuesten Ereignisse in Frankreich fordern den Vaterlandsfreund zu ernstlichen Betrachtungen auf. Sie sind die Folgen nicht erfüllter Versprechungen. Wir ziehen keine Parallele zwischen der dahingeschwundenen französischen Regierung und den bestehenden deutschen Regierungen, aber wir möchten in Abrede stellen, daß auch in Deutschland gerechter Stoff zur Unzufriedenheit vorhanden ist? Diesen schleunigt zu befeitigen, ist in den jetzigen kritischen Verhältnissen doppelt geboten. (Schw. Merkur.)

Darmstadt, 2. März. Die ersten Bogen schlugen an das Ufer. Heute morgen um 10 Uhr kam die Deputation hier an, welche die von den Bürgern von Mainz beratene Adresse wegen Herstellung der Pressefreiheit, Wehrverfassung, Revision der Verfassungsurkunde usw. überreichen soll. Noch heute wird eine Deputation der Bürger der Stadt Offenbach hier erwartet. In der verfloffenen Nacht fiel hier eine Ruhestörung vor, die übrigens unbedeutend war und schnell unterdrückt wurde. (Köln. Ztg.)

Deutsche Politik.

Der freisinnige Wahlrechtsauschuss
 fordert alle liberalen Zeitungen auf, Geldsammlungen zugunsten der freisinnigen Wahlrechtspropaganda einzuleiten. Auch das „Berl. Tagebl.“ und die „Volkszeitung“, die von den Reuten des Wahlrechtsauschusses wegen ihrer Gegnerlichkeit gegen den Blochherrn und Wahlrechtsfeind Hilow täglich beschimpft werden, haben diese Aufforderung zur Einleitung von Sammlungen zugesichert erhalten. Das ist eine lustige Einigkeit. Die Blochgegner sollen für

die Kasse sorgen, aus der Herr Kopsch die Diäten für seine Versammlungen bezieht, in denen er die Kritiker des Hilowblocks als „Quertreiber, die hinaus müssen“, als „Kinder und politische Narren“ bezeichnet.

Die Gefahr des Reichsvereinsgesetzes.

In der Freitagssitzung der Vereinsgesetzkommission des Reichstags hat sich der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg zu der unvorsichtigen Aeußerung hinreißend lassen: Wenn die Reichsvereinsgesetzgebung die Sprachenfrage nicht regelt, dann würden die Einzelstaaten es tun.

Das heißt also: Wenn sich der Reichstag nicht dazu bereit findet, auf Preußens Geheiß die Polen und Dänen zu knebeln, dann wird es Preußen selber tun. Dem Reichstag bleibt unter solchen Umständen nichts anderes übrig, als gegen diese preussischen Absichten aufs schärfste zu protestieren. Jedes Reichsvereinsgesetz, das Preußen ein Fuchslotch offen läßt, muß unbedingt abgelehnt werden! Aber wird sich der Reichstag zu einer solchen Laxität entschließen können?

Das neue Majestätsbeleidigungsgesetz.

Im „Reichsanzeiger“ wird das Gesetz vom 17. Febr. 1908 betreffend die Bestrafung der Majestätsbeleidigung veröffentlicht. Danach gelten künftig für die Verfolgung und Bestrafung der in den §§ 95, 97, 99, 101, des Strafgesetzbuches bezeichneten Vorgehen nachstehende Vorschriften:

Die Beleidigung ist nur dann auf Grund der §§ 95, 97, 99, 101 strafbar, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung begangen wird. Sind in den Fällen der §§ 95, 97, 99, mildernde Umstände vorhanden, so kann die Gefängnisstrafe oder Festungshaft bis auf eine Woche ermäßigt werden. Im Falle des § 95 kann neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter erkannt werden. Die Verfolgung verjährt in 6 Monaten.

Für Sozialdemokraten und das „gemeine Volk“ überhaupt sonderbar ist nicht durch Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein, über den Verdacht irgend welcher „Ueberlegung“ erhoben ist, sind die „Gesahren des Majestätsbeleidigungsgesetzes durch diese Blockreform zum mindesten nicht verringert worden.

Die Ungerechtigkeit des Dreiklassenwahlsystems

trat auch bei den Kasseler Stadtverordnetenwahl Kraß zutage. In der dritten Abteilung machten 5200 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch, in der ersten nur 128, aber diese reichsten Bürger Kassels durften ebensoviel Stadtverordnete wählen, als jene 5200 Bürger. Will sagen, jeder dieser handvoll Reichen hat vierzigmal soviel politischen Einfluß als ein Minderbemittelter.

Wahrlich, ein Juwel ein solches Dreiklassenwahlsystem für alle Reaktionen.

Der Karneval als Erzieh.

In der „Wacht“, dem Organ der katholischen Jugendvereinigungen, gibt ein Vorstandsmittglied seine Erfahrungen zum besten, wie man die schulentlassenen Knaben am besten für die Jugendvereine gewinnt. Seine Methode soll sich, wie der Mann hervorhebt, schon mehrfach praktisch bewährt haben. Und nun höre man:

„Es ist zunächst notwendig, daß sich der Verein den zu entlassenden Schülern zeigt und zwar in angenehmen und ruhigen Lichte. Das kann auf folgende Weise geschehen. Der Verein arrangiert eine Fastnachtsfeier und zwar in der Form einer sonntäglichen Vereinsversammlung. Er ladet hierzu die betreffenden Schüler ein und zwar durch Karten, die er durch den Rektor der Schule an die Jungen verteilen läßt. Man hat bei diesen Veranstaltungen Wert darauf zu legen, daß mancherlei geboten wird und daß es ungezwungen hergeht, damit diejenigen, die lebhaften Temperaments sind, und das sind wohl die meisten, sich heimisch fühlen. . . Die Jungen müssen an diesem Abende fühlen, und sehen, daß man ihnen im Jugendverein den verhassten Zwang der Schule, den sie bald abwerfen wollen, nicht auflegt. Auch wird der Präses in einer kurzen Ansprache, die der Zeit entsprechend, und auch um den Jungen zu gefallen, etwas Launig abgefäht sein wird, zum Ausdruck bringen, daß er, der Geistliche, bald nicht mehr ihr Vorgesetzter als Lehrer, sondern im Verein als Präses ihr Freund sein wird. Um das Interesse der Jungen für den Jugendverein noch zu halten, wird man gut tun, etwa zu Mitfassen die Jungen noch einmal, wieder durch das Kartchen, zu einer Vereinsversammlung einzuladen, bei welcher wieder etwas Besonderes arrangiert wird. Hier setzt das eigentliche „Reiten“ ein. Gegen Schluß der Sitzung legt der Präses den Jungen in einem ganz kurzen Vortrage klar, warum sie dem Verein beitreten sollen, was er ihnen bietet, usw.“

Die Redaktion der „Wacht“, die, wie alles Gute im

kerikalen Lager, aus M.-Glabbach kommt, findet diese Anregungen „sehr zweckmäßig“. Also der Karneval muß dazu dienen, die Jugend in den großen ultramontanen Schafstall zu locken und sie dort zur Verteidigung der höchsten Güter des — Zentrums zu erziehen. Hat man sie erst unter der gratis verabreichten kerikalen Karrenkappe, dann hofft man ihnen bald das Fell über die Ohren ziehen zu können. Der politische Zweck heiligt das karnevalistische Mittel! Wenns sein muß, wird Hochwürden zum Karnevalspräsidenten, deckt die Tonjur mit der Schellenkappe und hält launige Reden, auf daß die katholischen Jünglinge fühlen und sehen, daß es im katholischen Jugendverein lustig zugeht und sie dort vor dem „lästigen Schulzwang, den sie bald abwerfen wollen“, sich nicht mehr zu fürchten brauchen.

Ausland.

Schweiz.

Märzfeier 1908. Die Parteimittees der schweizerischen sozialistischen Partei, des Grütlvereins, des Gewerkschaftsbundes und der deutschen und österreichisch-ungarischen Sozialdemokratie in der Schweiz veröffentlichten gemeinsam einen Aufruf an die Schweizer Parteigenossen. In demselben wird daran erinnert, daß jetzt sechs Jahrzehnte verstrichen sind, seitdem in den Straßen von Paris, Wien und Berlin das Blut der Freiheitskämpfer geflossen ist. Das Andenken dieser Männer zu ehren, sollen überall Versammlungen und Gedenkfeiern abgehalten werden. Die Einnahmen, die aus diesen Versammlungen und Feiern zusammenkommen, sollen zu Gunsten der politischen Flüchtlinge verwandt werden. Gerade jetzt sei die Zahl der in bitterer Not lebenden politischen Flüchtlinge eine außerordentlich große.

Frankreich.

Herves Mitarbeiter verurteilt. Die Verleger und Mitredakteure des Herveschen Blattes „Guerre Sociale“ Merle und Amereyda waren wegen verschiedener Artikel antimilitaristischen Charakters zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sie legten Berufung ein und dieser Tage wurde hierüber vor dem Pariser Schwurgericht von neuem verhandelt. Merle hatte einen Aufruf an die Soldaten des Ostens veröffentlicht, in welchem er diese aufforderte, wenn sie nach dem Süden geschickt würden, nicht auf die dortige Bevölkerung (es war zur Zeit der Wingerrevolten) zu schießen. Einen ähnlichen Artikel hatte Amereyda geschrieben. Es handelt sich also um fast die gleichen Vergehen, wie die, deren die Zwölf von der Confederation der Arbeit bezichtigt waren und doch kam es hier von neuem zu einer Verurteilung. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und so wurden die beiden Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(40. Sitzung.)

Karlsruhe, 29. Febr.

Präsident Fehrenbach eröffnet 1/10 Uhr die Sitzung. Nach Anzeige der Einkünfte wird die

Spezialberatung über das Budget des Innern fortgesetzt. Bei § 4 des Titels XI (Staatszuschüsse an die Badanstaltenverwaltung Baden) nimmt zunächst Abg. Kayf (Zentr.) als Berichterstatter das Wort. In der Kommission wurde von mehreren Mitgliedern ausgeführt, daß die Frequenz von Baden-Baden im Verhältnis zu anderen Bädern, besonders Nauheim und Wiesbaden, zurückgeblieben und daß dies auf die mangelhaften Zustände mancher Einrichtungen in Baden zurückzuführen sei; so könne das Konversationshaus den heutigen Anforderungen an die Gesellschaftsräume eines großen Badorortes nicht mehr genügen, auch sei es teilweise baufällig. Ferner müßten mehr Quellen gewonnen und auch die Unterfunksräume im Landesbad erweitert werden. Die Regierung hat sich in einer eingehenden Darlegung in der Weise geäußert, wie bereits am Freitag in unserem Blatte mitgeteilt ist. Die Kommission ist damit einverstanden.

Abg. Dr. Günner (natl.) geht auf die rechtlichen Verhältnisse zwischen Staat und Stadtverwaltung Baden ein. Es bestehe seit 1872 ein Uebereinkommen, das auf Leistung und Gegenleistung beruhe. Die Stadt Baden sei demselben stets treu geblieben, anders die Badhausverwaltung bezw. die Regierung. Redner tritt für Erhaltung des prachtvollen Konversationshauses ein. Der Restaurationsbau dagegen befände sich in schlimmem Zustande. Ein Neubau sei unbedingt notwendig.

Abg. v. Neuzingen (Zentr.) kommt auf die wirtschaftliche Wechselwirkung zwischen dem Lande Baden und dem Kurort Baden zu sprechen. In Baden sei ein erhebliches Kapital in

besteht. Der Staat erziele bedeutende Einnahmen an Steuern. Für die Bekämpfung sollte mehr getan werden. Es sei zu hoffen, daß sich der Staat der Verpflichtung, für die Stadt Baden zu sorgen, nicht entzieht.

Abg. Sühling (Soz.):

In erster Linie sollte untersucht werden, worin die Schuld für das Zurückbleiben von Baden-Baden hinter anderen deutschen Kurorten in der Entwicklung zu suchen ist. Die Fehler, die mit der Bahnanlage früher gemacht wurden, können nicht mehr ganz gut gemacht werden. Eine Förderung werden die Verkehrsverhältnisse von Baden durch die Errichtung einer elektrischen Bahn bringen, insofern die Leute nicht mehr die lange sonnige Ebene zu Fuß durchwandern müssen. Vor allen Dingen darf nicht vergessen werden, daß andere Kurorte für die Bequemlichkeit der Fremden mehr getan haben. Wenn Baden-Baden Kurort einzuführen will, so wird es das nicht tun, bevor das Konkurrenzbad Wiesbaden daselbe getan hat. Man sollte sich diesbezüglich mit Wiesbaden in Verbindung setzen. Kurortanlagen in Baden nur erheben werden, wenn mehr für die Kurgäste geleistet wird. Ich habe in der Kommission schon auf die Baumpflege in der Lichtentaler Allee hingewiesen. Die Ahornbäume werden sehr leicht von den Misteln befallen. Man hat einen sehr erfolgreichen Versuch mit der Anpflanzung von Kastanienbäumen gemacht. Mit einigen Worten will ich die Verhältnisse im Friedrichsbad und Augustabad besprechen. Vor allem fordere ich, wie früher, die Beseitigung des Trinkgeldwesens, was nur möglich ist durch eine bessere Bezahlung des Personals. Die Trinkgelder werden sehr verschieden verteilt, und ich bezweifle, ob die Art, wie dies geschieht, etatmäßig zulässig ist. Im Friedrichsbad hat man ein Plakat angebracht, wonach das Publikum sich nicht mit dem Personal über Mißstände unterhalten soll. Solche Plakate deuten förmlich darauf hin, daß nicht alles in Ordnung ist, jedenfalls verhindern sie nicht, daß Mitteilungen gemacht werden. Ich halte solche Warnungen für unangebracht.

Auch über das Landesbad habe ich vor zwei Jahren mancherlei Beschwerden vorgebracht. Manches hat sich seitdem gebessert, insbesondere wurde ein Assistenzarzt angestellt. Es bestehen aber immer noch eine Reihe Mißstände. So ist die Zahl der Betten im Landesbad noch eine zu geringe. Die Heilgymnastik fehlt vollständig, was deshalb zu bedauern ist, weil die meisten Kranken des Landesbades Heilgymnastik betreiben müssen. Noch immer ist die Wartefrist für die Einweisung der Kranken in das Landesbad eine viel zu lange. Es dauert 18—20 Wochen, wodurch die Gewähr für vollständige Heilung sehr beeinträchtigt, oft sogar ausgeschlossen wird. Man hofft jetzt, durch die Errichtung eines Landesbades in Dürheim eine Entlastung von Baden-Baden herbeiführen zu können. Allein dabei kommt nur ein geringer Prozentsatz der Kranken in Betracht, hauptsächlich Strophulose. Es muß deshalb die Aufgabe der Regierung sein, das Landesbad durch einen Ausbau zu vergrößern. Jetzt muß schon früh 5 Uhr mit dem Baden begonnen werden. Auch sollten die Wohnungen im Hospiz aufgehoben werden. Ich finde, daß der Verwalter des Landesbades zu schlecht bezahlt ist, jedenfalls sollte die Tätigkeit der Frau des Verwalters vergütet werden. Ich hoffe, daß die Regierung den von mir vorgetragene Anregungen die nötige Beachtung schenkt und, wenn irgend möglich, die Mißstände beseitigt. Vergessen Sie nicht, daß die Zahl der Kranken infolge der Vermehrung der Beamten und Arbeiter eine immer größere wird und deshalb die Vergrößerung des Landesbades immer dringender wird. (Bravo!).

Abg. Geyper (Zentr.) weist darauf hin, daß es mißliche Verhältnisse gewesen sind, die die Interessen der Bäderstadt bedrohten. Es gilt neuen Anforderungen gerecht zu werden. Mit der provisorischen Umbestellung der Mängel im Konversationsrestaurant werde ein kleiner Anfang gemacht. Der Fremdenbesuch habe eminente Bedeutung für die Landwirtschaft in der Umgebung Badens. Der Obstbau im Kreise Baden sei ein hervorragender Faktor. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse daselbst seien hohe, auch die Arbeiter werden gut bezahlt. Der rege Arbeitsmarkt hänge wesentlich zusammen mit dem Fremdenbesuch. Die Stadt Baden verdiene weitgehendstes Entgegenkommen. Es ist zu hoffen, daß ein Restaurantsneubau in aller nächster Zeit erstellt wird.

Abg. Dr. Bing (natl.): Die Stellung Badens hinsichtlich der Konkurrenz sei gegen früher schwieriger geworden. Ernste Befürchtungen für die Zukunft Badens bestehen nicht. Die

wundervolle Lage der Stadt wird nach wie vor ein Anziehungspunkt für die Fremden sein. Baden wird von Jahr zu Jahr schöner. Medner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung den berechtigten Wünschen mit aller Beschleunigung Rechnung trägt.

Minister v. Rodman: Die Regierung verkenne nicht die Schönheit und Bedeutung der Bäderstadt, für die nicht genug getan werden kann. An der Hand des Jahresberichtes des großh. Badarztes konstatiert Medner, daß Baden sich in fortschreitender Entwicklung befinde. Die Mißstände im Restaurantbau des Konversationshauses werden bis Ostern beseitigt sein. Wenn die Regierung einerseits eine Erneuerung des Konversationshauses vornimmt und einen Restaurantsneubau erstellt, andererseits sich die Stadt Baden durch Erhebung einer Kurtagte schadlos halten kann, so kann die Regierung der Auffassung sein, daß der Zuschuß zum Badfond zurückziehen sei und die Regierung Anspruch auf den Pachtzins des neuen Restaurants habe. Von einem bindenden Verhältnis zwischen Staat und Stadtverwaltung Baden könne keine Rede sein. Eine Erweiterung des Landesbades werde im Auge behalten. Die Trinkgelder an den Anstalten werden angemessen an das Personal verteilt, dessen Verrichtung übrigen im Gehaltsstarif vorgesehen ist. Die Erhaltung der schönen Lichtentaler Allee wird eine stete Sorge der Regierung sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Gönner (natl.) dankt den Rednern für die Unterstützung der Wünsche Badens, sowie dem Minister für die freundlichen Worte des Entgegenkommens. Durch Einführung der Kurtagte gewinne eine Bäderstadt nicht an Vornehmheit, doch wird man sie schließlich nicht umgehen können. Sie besonders hoch zu schätzen, sei verwerflich.

Der Berichterstatter Abg. Kopf (Zentr.) betont, daß sich die Ansicht der Regierung bezüglich des Zuschusses zum Badfond wohl vertreten lasse. Hinsichtlich der Kurtagte meint Medner, was in anderen Städten möglich sei, wird auch in Baden möglich sein. Die Anforderungen im Budget des Ministeriums des Innern werden, soweit die Beschlußfassung nicht ausgeführt ist, nach dem Antrag der Kommission angenommen.

Donnerstag 9 Uhr: Landwirtschaftsbudget. (Berichterstatter Abg. Schüller.)

Badische Politik.

Das Frauenstimmrecht.

Der badische Verein für Frauenstimmrecht ersucht in einer Petition den Landtag, bei der bevorstehenden Reform der badischen Gemeindeordnung den Frauen die Wahlberechtigung unter den gleichen Bedingungen wie den Männern zuzugestehen. In der Begründung wird daran erinnert, daß bereits in vielen hochstehenden Kulturstaaten — in Norwegen, Finnland, in dem australischen Staatenbund, in mehreren Staaten der amerikanischen Union — Frauen das volle politische Wahlrecht zugestanden ist, insbesondere die Verleihung des Gemeindevahlrechtes wäre gemäß den materiellen und geistigen Interessen der Frauen gerechtfertigt durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und durch das steigende Eindringen der Frauen in die verschiedensten Betätigungsbereiche.

Ein interessanter Beitrag zum Kapitel Toleranz ist uns wieder einmal auf den Tisch geflogen. Man schreibt uns aus Singen: Mit dem Tode ringend lag da ein Mann darnieder, der vor Jahren das ungeheure Verbrechen begangen hatte, eine Protestantin zu heiraten und der auch seine Kinder protestantisch hatte taufen lassen und sie auch demgemäß so erzogen. Konnte man dem Mann in gesunden Tagen nicht beikommen, so mußte es doch jetzt gehen, wo er auf dem Sterbebette lag. Flugs erschien denn auch ein Vertreter der alleinseligmachenden Kirche an dem Krankenbette, aber nicht etwa, um dem mit dem Tode Ringenden die Scheidestunde zu erleichtern, oder die Angehörigen zu trösten und aufzurichten, o nein, dieser Augenblick höchster Seelenqual mußte noch dazu benützt werden, dem Sterbenden und seine Angehörigen zu quälen, denn der würdige Nachfolger Christi legte dem Kranken nachstehende Erklärung zur Unterschrift vor: „Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß es ihn von ganzem Herzen reut, seinerzeit in protestantischer Trauung,

sowie altkatholische Kindererziehung eingewilligt zu haben. Er verspricht jetzt an Eidesstatt, im Falle der Wiedereingetung seine jetzigen, sowie alle noch zu erhoffenden Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes in der katholischen Religion erziehen und in den katholischen Religionsunterricht schulen zu lassen.“

Singen, im Februar 1908. Zugleich wurde der Frau nachfolgende Erklärung zur Unterschrift vorgelegt:

„Die Unterzeichnete erklärt hiermit, daß sie, falls ihr Mann genesen sollte, demselben sein Hindernis in den Weg legt, die vorhandenen, sowie alle noch zu erhoffenden Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen.“

Singen, im Februar 1908. Sowie Kraft befah der Kranke noch, daß er diese unerhörte Zumutung von sich und den Alleinseligmachenden aus dem Hause weisen konnte. Dann legte er sich hin und schlief ein für immer. Frau und Kinder ließ er den einen Trost zurück, er war als Mann gestorben. Was würde aber wohl jener große Menschenfreund, der Nagarener, zu diesem seinem Nachfolger sagen, wenn er je wiederkommen könnte? Es muß sehr schlecht mit einer Religion bestellt sein, wenn sie durch solche verwerfliche Mittel gestützt werden muß. (Das Original der Erklärung ist in unseren Händen. Red.)

Volkvereine. Aus Baden-Baden schreibt man uns: Die Gründung sogen. „Volkvereine“ steht wieder einmal auf der Tagesordnung. Dabei laufen Liberale und Zentrum einander den Rang ab. Das Zentrum ist allerdings etwas früher aufgetreten als die Liberalen, welche glaubten, auf den Vorbeeren von anno dagumal auszuweichen zu dürfen. Die Zeiten sind eben andere geworden, auch die politische Parteienkonstellation im Laufe der Zeit geändert hat. Während das Zentrum planmäßig und systematisch seine Agitation betreibt, arbeiten die Liberalen mehr peripetisch, nur zu Zeiten kommender Wahlen. Dann hat das Zentrum noch den Vorteil, daß fast in jeder Gemeinde die Gesellschaften als Aufklärungsagenten für die schwarze „Volkspartei“ tätig sind. Nichts bei den Männern einmal nicht, wenden sie sich mit Erfolg an die Frauen.

Von den Liberalen sind seit der letzten Reichstagswahl verschiedene „liberale Volkvereine“ gegründet worden, die bei der Landtagswahl nächstes Jahr ihre Schlagfertigkeit beweisen sollen. So soll sogar in dem frommen Zinten Richtental, in Geroldsbau, ein solcher Verein bestehen. In unserer Bäderstadt wird demnächst ebenfalls ein solches Kind geboren werden. Der liberale Ausschuß, der anlässlich der letzten Reichstagswahl von den National- und Jungliberalen, Freisinnigen und Demokraten gebildet worden ist und in der letzten Zeit wieder zu gemeinsamen Sitzungen zusammenkam, wird am Samstag den 7. März eine öffentliche Volksversammlung einberufen, in der der demokratische Rechtsanwalt Dr. Haas aus Karlsruhe referieren soll. Der Zweck dieser Versammlung soll der sein, die Gründung eines „liberalen Volkvereins“ in der Stadt Baden in die Wege zu leiten. Von liberaler Seite ist uns mitgeteilt worden, daß die Agitation für die kommenden Landtagswahlen auf dem Lande gemeindefachlich betrieben werden soll. Die einzelnen Parteien sind eben zu schwach, aus eigener Kraft in größerem Stil die Agitation auszuführen. Die Liberalen scheinen von der ganz richtigen Erkenntnis durchdrungen zu sein, daß es für sie im Reichstagswahlkreis nur Verdrissenes zu verlieren gibt. Das Mandat der Stadt Baden wird durch die Eingemeindung Richtentals bedenklich bedroht, wie auch Richtental nur mit Hilfe der Sozialdemokraten bei der letzten Wahl gehalten werden konnte. Von der Eroberung eines neuen Bezirks kann keine Rede sein.

Auffallend ist, daß bei den Versammlungen allenthalben demokratische Redner vorgeschoben werden. Sind sich die Nationalliberalen vielleicht der Sünden bewußt, die sie am Volke begangen haben, daß sie jetzt Angst haben, herabzustiegen zum „Volk“? Erinnern sich die Herren jetzt vielleicht der Versprechen, die sie bei der letzten Landtagswahl gemacht haben, um hinterher nichts zu halten? Die Arbeiter haben die Eisenbahndebatten der vorletzten Session und verschiedenes andere nicht vergessen! Die großspurigen Reden von der Niederringung der Reaktion aus „eigener Kraft“ zu halten, sind allerdings leichter.

ein Parterrezimmer für seine Zwecke einräumte. Dort fand er bereits den Gerichtsfretter und die gewünschten Polizeibeamten vor, aber weder die Direktorin Finkes mit ihren Leuten, noch die Klavierpielerin waren eingetroffen. Der Architekt konnte ja noch nicht zur Stelle sein.

Mit halbem Widerwillen speiste Linius Krüger zu Mittag; seine Psyche war zu sehr beunruhigt, und die vorherrschenden Luftschwebel wirkten auf den Körper zurück. Endlich erschien der Kommissar.

„Nun — wo bleiben die gewünschten Personen?“ fuhr ihn der Assessor nicht ohne Ungebuld an. „Die Direktorin ist noch nicht angekommen.“ „Und die Klavierpielerin?“ „Hut heute zeitig mit Fräulein Alberti in die Stadt — beide werden wahrscheinlich vor drei Uhr nicht zurück sein.“ „Fatal — haben Sie Herrn von Krusig benachrichtigt lassen?“ „Zawohl.“

„Da ist mir eingefallen“, sagte Krüger plötzlich, „daß wir unsere Recherchen auch auf Frau Finkes selbst ausdehnen müssen. Es ist nicht unmöglich, daß sie eine Neigung für den Toten gehabt hat. Wenigstens erzählte man mir von Eifersucht ihrerseits.“

„Sie kann nicht mit in Betracht kommen, da sie von zehn Uhr an bis zum Schluß der Vorführungen das Lokal nicht verlassen hat und dann auch nicht von der Seite ihrer Leute gewichen ist. Sie hat mit ihnen zusammen den Heimweg nach ihrem Wohnort angetreten. Ich habe darüber bereits Erkundigungen eingezogen.“

„Sehr gut, so wissen wir, woran wir mit ihr sind. Ab, da ist Herr von Krusig — die Letzten werden die Ersten sein.“ rief der Assessor, froh, doch endlich seine Tätigkeit wieder aufnehmen zu können.

Er hatte den jungen Architekten durch das Fenster herankommen sehen und gab Auftrag, ihn auf der Stelle vorzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

13) „Weißt du, daß man die Wahrheit sagen soll?“

„Ja.“

„Du hast gestern Abend Wasser geholt?“

„Ich hole immer Wasser.“

„Ich möchte aber wissen, ob es gestern Abend geschahen ist?“

Blondina starrte ihn mit einem Blick ohne Verständnis an.

„Sie hat keinen Begriff von Zeit“, ließ sich hier wieder die Kranke vernehmen. „Für sie existiert eigentlich nur das Heute — und wo ihr doch eine Idee von Vergangenheit oder Zukunft aufblüht, da heißt es gestern oder morgen.“

„Wie bei einem Kinde von drei oder vier Jahren“, bemerkte Krüger erstaunt und erschüttert.

„Ja, auf dem Standpunkt steht sie, und noch nicht einmal ganz“, seufzte der Vater.

„Sie kann Ihnen nichts über den Vorfall mitteilen, ich habe sie schon ganz genau ausgefragt“, hub die Kranke wieder an.

„Ich siebte und hatte starken Durst, mein Mann war noch in der Bude, das Wasser im Krüge alle — da schickte ich sie, in der Annahme, daß ihr ja auf dem menschenbelebten Plage nichts gesehen könne. Sie kam auch bald wieder und brachte das Wasser.“

„Und wann war das?“

„Wir haben keine Uhr, bester Herr — es war aber einige Zeit nach dem Gewitter.“

„Sie wissen auch nicht, welchen Weg die Kleine genommen hat?“

„Nein.“

„Wie pflegt sie immer zu gehen?“

„Verschieden“, berichtet der Prestidigitateur. „Sie macht oft Umwege, wenn die Neugier sie treibt, denn neugierig ist sie über alle Maßen, sie starrt alles mit offenem Munde an, aber fünf Minuten später hat sie kaum noch eine Idee davon. Nur Dinge, die sie ganz besonders interessieren, bleiben ihr längere Zeit im Gedächtnis, aber auch nur verworren und eigentümlich.“

„Meinen Sie nicht, daß sie uns den Weg zeigen kann, wenn Sie sie auffordern?“

„Sie wird den ersten besten gehen.“

„Das ist schade. War sie mit einem Mantel bekleidet?“

„Ich legte ihr ein altes Cape von mir um.“

„Ganz richtig — genau wie Monsieur Claude mir gesagt hat. Wie lange blieb sie aus?“

„Höchstens zehn Minuten.“

„Und war ganz wie immer? Sie zeigte keinerlei Spuren von Alteration?“

„Gar keine.“

„Wenn sie etwas gesehen hätte, was sie erschreckte, hätte sie das dann kundgegeben?“

„Gewiß“, rief der Taschenspieler lebhaft. „Mehr wie ein vernünftiges Kind! Sie wäre schreiend und gestikulierend nach Hause gerannt, hätte die Nacht im Traume phantasiert — nein, nein, sie hat nichts gesehen, Herr Assessor, darauf kann ich einen Eid ablegen!“

Der Assessor stand ziemlich unbefriedigt auf. Er hatte nichts, auch nicht das unbedeutendste erfahren, was ihm für seine Absichten nützlich zu sein vermochte! Und doch konnte er merkwürdigerweise den Eindruck nicht los werden, als schlummere hinter der blöden Miene des unglücklichen Wesens, das er vor sich erblickte, noch ein Etwas, dessen es sich selbst momentan nicht bewußt war. In seinen Augen erschien ein paar mal ein Ausdruck, wie er, allerdings klarer und deutlicher, in den Augen vernünftiger Menschen auftaucht, wenn eine plötzliche Erinnerung in ihnen erwacht. Aber der Funke erlosch jedesmal wieder, so wie er sich gezeigt — wann er irgend eine Vorstellung bedeutete, so verblähte diese, bevor sie die Bewußtseinschwelle überschritt. Vielleicht war er aber auch im Irrtum — wer von uns vermag in die Geheimnisse einer solchen Seele einzudringen? Die Eltern hatten ihm ja mitgeteilt, daß Blondina eine für sie befreundliche Wahrnehmung sicherlich in irgend einer Weise zum Ausdruck gebracht hätte; sie hatte jedoch genau dasselbe Wesen gezeigt wie immer.

Nachdem er der Kranken gute Besserung gewünscht und heimlich ein Zehnmarkstück auf den wärmstigen Tisch niedergelegt hatte, eilte er nach dem Schuppenhause, wo man ihm bereitwillig

Seite 2. ...

...zu haben. Er ...

Erklärung zur ...

...er diese un- ...

Gründung sogen. ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...wenn die Ober- ...

...es in der Praxis auszuführen ist. Diese Tatsache wird auch ...

...weit wir die Stimmung unserer Parteigenossen im ...

...Wie die Liberalen auf dem Lande ihre Versammlungen ...

...Ein heiteres Kabinettsstückchen aus der sozialdemo- ...

...über schreibt der „Badische Beobachter“ einen Artikel, ...

...Wir waren bisher noch nicht überzeugt, daß die Zolltarif- ...

...Nimm die Hand, du Freund des Volkes“ ...

...Wenn die Oberbunzen des Zentrums heute noch über- ...

...„Weg die Hand, du Feind des Volkes, ...

...Die Milchfrage. ...

...Von der Hardt schreibt man uns: In voriger Woche ...

...Was die Sozialdemokratie vorausgesagt hat, ist jetzt einge- ...

...selbst auf die Scheidung bestände, um sich mit dem ehemaligen ...

...Gespült werden derartige Nichtigkeiten ja immer gut bei uns. ...

...Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe. ...

...Montag, 2. März. 20. Vorst. außer Abonnement. ...

...Diensttag, 3. März. 21. Vorst. außer Abonnement. ...

...A. 42. Abends 7 Uhr: „Das verunschöne Schloß“ ...

...A. 42. Abends 7 Uhr: „Das verunschöne Schloß“ ...

...A. 42. Abends 7 Uhr: „Das verunschöne Schloß“ ...

...A. 42. Abends 7 Uhr: „Das verunschöne Schloß“ ...

...vertuert und die logische Folge davon ist, daß der Bauer den ...

...Lasse man doch wenigstens die Zeit der besseren Arbeits- ...

...Herabsetzung der Brotpreise. ...

...Aus Basel meldet man: Infolge günstiger Berichte ...

...Eingegangen sind das Gerichtsverfassungs-, Kosten und An- ...

...Abg. Kadnide (fr. Vg.) bemerkt, diese Vorlage habe mit ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...Direktor Gaspar vom Reichsamt des Innern bemerkt, daß ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...Direktor Gaspar vom Reichsamt des Innern bemerkt, daß ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...Direktor Gaspar vom Reichsamt des Innern bemerkt, daß ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...Direktor Gaspar vom Reichsamt des Innern bemerkt, daß ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...Direktor Gaspar vom Reichsamt des Innern bemerkt, daß ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...Direktor Gaspar vom Reichsamt des Innern bemerkt, daß ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...Direktor Gaspar vom Reichsamt des Innern bemerkt, daß ...

...Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) tritt im wesentlichen für die ...

...auffin, ob nicht fremde Kinder den eigenen gleich zu behandeln ...

...Abg. Behrens (w. Vg.) betont die Notwendigkeit, daß der ...

...Abg. Manz (fr. Vg.) wünscht Einschränkung der Polizei- ...

...Abg. Werner (Rp.) spricht ebenfalls für obligatorische Ar- ...

...Abg. Fleischer (Zentr.) befürwortet eine internationale Ver- ...

...Dr. Gönge (natl.) bespricht die Heimarbeit in der Zigarren- ...

...Abg. Geier (Soz.): ...

...Es ist vollkommen richtig, daß der Entwurf betreffend die ...

...Die Tuberkulose wird durch die Zigarren-Hausarbeit ganz er- ...

...Abg. Geier (Soz.): ...

...Es ist vollkommen richtig, daß der Entwurf betreffend die ...

...Die Tuberkulose wird durch die Zigarren-Hausarbeit ganz er- ...

...Abg. Geier (Soz.): ...

...Es ist vollkommen richtig, daß der Entwurf betreffend die ...

...Die Tuberkulose wird durch die Zigarren-Hausarbeit ganz er- ...

...Abg. Geier (Soz.): ...

...Es ist vollkommen richtig, daß der Entwurf betreffend die ...

...Die Tuberkulose wird durch die Zigarren-Hausarbeit ganz er- ...

...Abg. Geier (Soz.): ...

...Es ist vollkommen richtig, daß der Entwurf betreffend die ...

...Die Tuberkulose wird durch die Zigarren-Hausarbeit ganz er- ...

Badische Chronik. Freiburg.

1. März. — Bezüglich der Wahlbeteiligung zur Stadterordnetenwahl sind noch viele Wähler im unklaren...

— Nach einem Beschluß des hiesigen Amtsgerichts werden hier die Rechtsagenten zur Vertretung von Parteien nicht mehr zugelassen.

— Wie wir hören, hat Professor Dr. Bernhard aus Kiel den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Buchs (Nationalökonomie) abgelehnt.

Mannheim, 27. Febr. Anonyme Brieffschreiberin. Seit Jahren schon trieb ein anonymer Brieffschreiber in dem Vorort Käferthal sein Unwesen...

Der Gerichtshof ging noch über den Antrag des Staatsanwaltes auf 4 Monate Gefängnis hinaus und verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten...

Pforzheim, 1. März. Der Kaufmann Otto Maier von hier, und der Kaufmann Schime aus Lausanne, welche eine Skitour in den Alpen unternommen hatten...

Bühlertal, 27. Febr. Ein alter Sünder. Der schon im hohen Greisenalter stehende Ignaz Schwender, der seinerzeit wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde verhaftet wurde...

Oberkirch, 1. März. RentsalBahn. Der Vorstand der Rentsalbahngesellschaft wurde in der Generalversammlung einstimmig ermächtigt...

Hornberg, 1. März. Unterschlagung. Die Offenburg-Strassener wurde in der früheren Reichsregierung wegen Unterschlagung zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Schwarzwald, 1. März. Geiern tobte ein heftiger Schneesturm auf unseren Höhen. Straßen und Wege sind verwahrt...

Waldshut, 1. März. Der vor einigen Tagen wegen Sittlichkeitsvergehen an einem Kinde verhaftete Tagelöhner J. n. a. wurde nach der Untersuchung des Kindes durch den Bezirksarzt sofort wieder freigelassen...

Zimpfingen, 1. März. Seinen eigenen Sarg fertigte der Schreiner und Polizeidiener J. Martin. Der Großvater lag totkrank darnieder...

Entel seinen Sarg vorher. Um 8 Uhr war dieser beendet, und um 8 1/2 Uhr starb er vom Schläge getroffen...

Dodenhelm, 1. März. Bei einer Kauferei hat ein verheirateter Mann seinem Gegner, einem ledigen Burschen, ein Ohr vollständig abgebissen.

Heidelberg, 2. März. Der Dachstuhl des älteren Teiles des Rathauses ist gestern abgebrannt.

Mannheim, 1. März. Der heutige große Karnevalszug des „Feurio“. Große Karnevalsgesellschaft, lockte trotz des unbeständigen Wetters Tausende von Besuchern in unsere Stadt.

Ludwigschafen, 1. März. Die Karnevalsgesellschaft „Rheinische“ zeigte sich während der heutigen Karnevalszeit besonders rührig.

Mannheim, 27. Febr. Anonyme Brieffschreiberin. Seit Jahren schon trieb ein anonymer Brieffschreiber in dem Vorort Käferthal sein Unwesen...

— Wie wir hören, hat Professor Dr. Bernhard aus Kiel den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Buchs (Nationalökonomie) abgelehnt.

Mannheim, 27. Febr. Anonyme Brieffschreiberin. Seit Jahren schon trieb ein anonymer Brieffschreiber in dem Vorort Käferthal sein Unwesen...

— Wie wir hören, hat Professor Dr. Bernhard aus Kiel den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Buchs (Nationalökonomie) abgelehnt.

Der Gerichtshof ging noch über den Antrag des Staatsanwaltes auf 4 Monate Gefängnis hinaus und verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten...

Pforzheim, 1. März. Der Kaufmann Otto Maier von hier, und der Kaufmann Schime aus Lausanne, welche eine Skitour in den Alpen unternommen hatten...

Bühlertal, 27. Febr. Ein alter Sünder. Der schon im hohen Greisenalter stehende Ignaz Schwender, der seinerzeit wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde verhaftet wurde...

Oberkirch, 1. März. RentsalBahn. Der Vorstand der Rentsalbahngesellschaft wurde in der Generalversammlung einstimmig ermächtigt...

Hornberg, 1. März. Unterschlagung. Die Offenburg-Strassener wurde in der früheren Reichsregierung wegen Unterschlagung zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Schwarzwald, 1. März. Geiern tobte ein heftiger Schneesturm auf unseren Höhen. Straßen und Wege sind verwahrt...

Waldshut, 1. März. Der vor einigen Tagen wegen Sittlichkeitsvergehen an einem Kinde verhaftete Tagelöhner J. n. a. wurde nach der Untersuchung des Kindes durch den Bezirksarzt sofort wieder freigelassen...

Zimpfingen, 1. März. Seinen eigenen Sarg fertigte der Schreiner und Polizeidiener J. Martin. Der Großvater lag totkrank darnieder...

Entel seinen Sarg vorher. Um 8 Uhr war dieser beendet, und um 8 1/2 Uhr starb er vom Schläge getroffen...

Dodenhelm, 1. März. Bei einer Kauferei hat ein verheirateter Mann seinem Gegner, einem ledigen Burschen, ein Ohr vollständig abgebissen.

Heidelberg, 2. März. Der Dachstuhl des älteren Teiles des Rathauses ist gestern abgebrannt.

Mannheim, 1. März. Der heutige große Karnevalszug des „Feurio“. Große Karnevalsgesellschaft, lockte trotz des unbeständigen Wetters Tausende von Besuchern in unsere Stadt.

Ludwigschafen, 1. März. Die Karnevalsgesellschaft „Rheinische“ zeigte sich während der heutigen Karnevalszeit besonders rührig.

Mannheim, 27. Febr. Anonyme Brieffschreiberin. Seit Jahren schon trieb ein anonymer Brieffschreiber in dem Vorort Käferthal sein Unwesen...

— Wie wir hören, hat Professor Dr. Bernhard aus Kiel den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Buchs (Nationalökonomie) abgelehnt.

ten Musikbrigaden Fritzchen Lieblich feierlich den Hohnmanns-Orden an der grünen Kette überreichen ließ, was bei den Teilnehmern allseitigen Beifall fand.

Laßt dem Humor die Zügel frei, Denn heut ist alles erlelei, Es ist an Fastnacht alles gleich, Im karnevalischen Königreich.

Dritter Städtischer Maskenball. Den Abschluß der städtischen Maskenbälle bildete der am Samstag stattgefundene große Maskenball in der Festhalle.

Verunglückter Fuhrmann. Freitag Nachmittag 4 Uhr, als ein 16 Jahre alter Fuhrmann, der hier bei einem Fuhrwerkbesitzer bedienstet ist, mit einem mit zwei Pferden bespannten und mit Kohlen beladenen Fuhrwagen von der Fruchtguthalle nach der Kriegerstraße fuhr...

Neues vom Tage. Das Zuchthaus als Falschmünzwerkstätte. Im Rendsburger Zuchthaus wurde eine Falschmünzwerkstätte entdeckt. Seit mehreren Wochen war es aufgefallen, daß in Rendsburg und in der Umgebung eine große Anzahl von falschen Pfennigstücken kursierte.

Aus der Residenz. Karlsruhe, 2. März. Umlageerhöhung in Karlsruhe. Infolge der Neueinschätzung der Grundstücke und Gebäude wegen Einführung der Vermögenssteuer sind die Kapitalien durchschnittlich noch einmal so hoch geworden...

Achtung, Holzarbeiter! In der Schreinererei von Ludwig Meiner, Roonstr. 23, haben die Kollegen die Kündigung eingereicht, da Herr Meiner den Tarif nicht einhält und den sonstigen Wünschen nicht nachkommt.

Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Diskussionsklub. Am Faschings-Dienstag findet im Klub keine Veranstaltung statt. Am Dienstag, den 10. März, beginnt im großen Saal des Gemeindehauses (Blücherstraße 20) ein aus vier Vorträgen bestehender Zyklus zur „Einführung in die griechische Kultur“.

Das Karnevalstreiben in der Kaiserstraße war gestern das übliche, wie in früheren Jahren. Originelle Typen bekam man jedoch selten zu sehen.

Der Maskenball des „Sängerbund Vortwärts“ am Samstag Abend hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Im Saale des „Röhlen Krug“ wimmelte es von kostümierten und unkosümierten Tanzlustigen.

Paris, 29. Febr. Im Krankenhaus von Robevy verstarb ein Sterbender ohne sichtbare Veranlassung der Krankenpflegerin, die ihn während der Krankheit mit größter Hingebung gepflegt hatte, einen lebensgefährlichen Wulst in die Brust.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär der Techniker-Schule, namens Liso. Dieser wird beschuldigt, seine Frau und Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben.

Unterhaltungsblatt zum Volkstreuend. Ratgeber.

Die mexikanische Bergwerkskatastrophe.

London, 29. Febr. Telegraphische Meldungen aus Newport zufolge wird befürchtet, daß alle 200 Arbeiter in der Costa-Grube durch die Explosion getötet worden sind.

Vereine und Versammlungen.

Schopfheim, 27. Febr. Am Sonntag, 23. Febr., nachmittags 4 Uhr, fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins im Lokal zum „Kranz“ statt, welche sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte.

Ein Orde für die Enteignungsvorlage!!

Frankfurt a. M., 29. Febr. Den „Frankfurter Neuesten Nachrichten“ wird aus Berlin telegraphiert, daß Oberbürgermeister Adicus aus Dankbarkeit dafür, daß er so warm für die Enteignungsvorlage eingetreten ist, in aller Kürze in den Adelsstand erhoben werden wird.

Einer der schlimmsten Reaktionäre Sachsens gestorben.

Aus Dresden kommt die Nachricht von dem Tode des Baumeisters Lebercht Hartwig, des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Grundbesitzervereine.

Rückfahrkarten schon ab 1. Mai.

Berlin, 29. Febr. Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten von 2 auf 4 Tage soll bei dem Inkrafttreten des diesjährigen Sommerfahrplanes am 1. Mai erfolgen.

Beendete Arbeiter-Ausperrung.

Wienerneustadt, 29. Febr. Die Arbeiter-Ausperrung in der Lokomotivfabrik ist beendet. Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Die russische Regierung und der italienische Journalist Calvino.

Rom, 29. Febr. In Beantwortung der Interpellation über die Verurteilung des italienischen Journalisten Calvino zum Tode durch das Petersburger Gericht wegen Beteiligung an einem Komplott teilte Giolitti mit, daß die Gerichtsverhandlung die Schuld Calvinos erwiesen habe.

Petersburg, 29. Febr. Die Hinrichtung des italienischen Journalisten Calvino ist gestern vollzogen worden.

Teheran, 29. Febr. Heute wurde in der Stadt eine neue Bombe geworfen, durch die zwei Personen getötet wurden. Die Stadt ist ruhig, die Bazare sind geöffnet.

Paris, 1. März. Gestern Abend fand hier eine von etwa 5000 Personen besuchte Protestversammlung gegen die marokkanische Expedition statt.

stimmen heute überein, Protest gegen die von der Regierung in Marokko als auch gegen die Mitglieder des Arbeiter-Verbandes ergriffenen Repressivmaßnahmen zu erheben.

Petersburg, 29. Febr. Infolge der Vorgänge in Teheran erhielt das Kriegsministerium Befehl, ein Armeekorps an der persischen Grenze zu konzentrieren, welches die Bestimmung hat, falls es die weiteren Ereignisse nötig machen sollten, Tabriz zu besetzen.

Vereinsanzeiger.

Sahr. (Sozialdemokrat. Verein.) Jeden ersten Dienstag im Monat, abends halb 9 Uhr, im „Edler“ Mitglieder-Verammlung. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

3. 2. Bis jetzt ist ein Bericht nicht eingegangen. Baden-Baden. Mit der Einfindung ist nicht viel anzufangen. Eine Aufnahme hätte auch keinen Wert.

Geschäftliches.

Friedrichsbad, 136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannabad für Männer und Frauen

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

Letzte Post.

Einnahmen der bad. Eisenbahnen im Januar 1908.

Karlsruhe, 1. März. Nach der Feststellung betragen die Einnahmen der badischen Eisenbahnen im Januar 1908: Aus dem Personenverkehr 1 392 295, Güterverkehr 1 484 690, aus sonstigen Quellen 801 570, im ganzen 3 678 555 Mark, d. i. gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1907 in der gleichen Zeit weniger 256 096 Mark.

Teigwaren und Dürrobst Bruch-Maccaroni 25 Pfg. Maccaroni, offen, die 26 Pfg. dünn 32 Pfg. Gemüse-Nudeln, breite Hausmacher, 26 Pfg. an. Neuer Zwetschen 25 Pfg. an. Kranzfeigen 23 Pfg. Birnbutzel 16 Pfg. Dampfäpfel 55 Pfg. Mischobst 30 u. 50 Pfg. Plannkuch & Co. G. m. b. H. - Telefon 460. - in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Zauber verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche Haut u. schöner Teint. Alles dies erzeugt Streckenpferdlimmilch-Essenz von Bergmann u. Co. - Kadenberg, mit Schutzmarke: Streckenpferd, a. St. 50 Pf. in der Kronenapothek, Fähringerstraße 48, Internat. Apothek, Kaiserstraße 30, Adlerapothek, Wilhelmstr., Ludw. Wilhelm-Apothek, Lessingstraße 4, S. Meyer, Kaiserstr. 223, Otto Fischer, Kaiserstr. 74, Carl Hehl, Hofdrogerie, W. J. Schwaab, Hoflieferant, Drogerie. In Wühburg: Apoth. Dr. Aker, Strauß-Drogerie. 1791

Musikalien im Abonnement empfiehlt 4778 Fr. Doert, Musikh. Kaiserstr. 159 Eingang Ritterstraße.

Costümbilder 12 Visu v. 1.80 an Cabinet v. 4.50 an Photographie Werderstr. 31. Waschkommode, Schrank, Tisch, Küchenschrank billig zu verkaufen. 885 Augartenstraße 58, 3. St. Auf Fastnacht empfehle: prima Schweinefett per Pfd 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf. Abhebfett per Pfd. 40 Pf. Heinrich Lang Metzger u. Wurst. 876 Degenfeldstr. 1, Ecke Turf. Allee. Zimmer, kleines, freundlich, ist sofort billig zu vermieten. 890 Garienstraße 68, 8. St.

Möbl. Zimmer ohne vis-à-vis ist sofort zu vermieten. Wartenstr. 1a, Part. Beiertheim, Gebhardstr. 45, 3. St., wird sofort, jung Mann als Mitbewohner gesucht. Kronenstr. 46, 3. St., ist eine Schlafstelle sofort zu vermieten. Schönenstr. 93, 3. St., ist ein möbl. Zimmer m. 2 Bett. auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Scherffstr. 52, 2. St., ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. 2 Zimmer-Wohnung per 1. April von ruhigen Mietern gesucht. Best. Offerten unter H. an die Exped. d. Bl. Fahrrad (Marke Babent), Tourenrad, wenig gefahren, billig zu verkaufen. Marienstr. 93, im Laden.

Neue Divane billig zu verkaufen, dinstel werden auch Polstermöbel aufgearbeitet. Gerwigstraße 58, Dinterb. 2. St. Schneidergehilfe singender, kann sofort eintreten bei A. Kern, Schillerstr. 10, 2. St. Herd, gut erhalten, ist bill zu verkaufen, Kappurstr. 20, 1. St. 3. St. Konfirmandenkleider jeglicher Art werden billig angefertigt. Für guten Stoff gearbeitet. Weidenstraße 15, Seitenbau, 2. Etod. Ein gut erhaltener Herd ist billig zu verkaufen. Näheres Kappurstr. 20 3. St. Kanapee gebrauchtes, zu verkaufen. Schönenstraße 46. Bügelofen Aquarium, Vögelstich u. runder Tisch billig zu verkaufen. Durlach, Wilhelmstr. 7, 2. St. Kleidermacherin nimmt Kundenschaft an. Werderplatz 33, 2. St. Eine Kinderbettstelle ist eifere Näheres Schönenstraße 79, 2. Etod. Dinterbaur.

Unterem Freund Th. Mühlbach hergl. Glückwunsch zu seinem nun schon seit fünf Jahren erhehnten Jubel eines Stammhalters. Freund Kamerader hat doch Kraft. Eh. u. d. B. Spottwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Werderstr. 46, 2. St. Sportwagen m. Gummireifen u. Dach, 4 Sitze u. Liegen, billig zu verkaufen. Liebensteinstr. 2, 2. St. Sportwagen m. Gummireifen, billig zu verkaufen. Kaiserstr. 43, 4. Kinderwagen für 8 ML zu verkaufen. Durlach, Wilhelmstr. 2, 1. Kinderwagen gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Luisenstraße 60, 5b. Bett in Roth u. Matras, ebenso her. neues Fabr. u. Linzug bill. zu verkaufen. Morgenstr. 33, 2. Bettstelle, massiv eichen, gut erhalten, bill. zu verkaufen. Weidenstr. 17, 5. part. Bettstellen, franz. m. Roth, Matr. u. Polster, neu, à 55 ML. 1 Taschenbidon 42 ML. Kaiserstr. 59, 2. St. 1. Wehlwurmanfabrik billig zu verkaufen. Morgenstr. 57, 3. St. Herd gebrauchtes, waggelhalber bill. zu verkaufen. Matzstr. 10. Maschinenkühn (fantastisch) bill. zu verkaufen. Schönenstr. 46, 4. St. Maschinenkühn, schwarz, Domina, bill. zu verkaufen. Werderstr. 57, 5. St. Wasenwähren (fantastisch) bill. zu verkaufen. Werderstr. 67, 3. St. 1. Wäsche wird z. Bügeln angenommen. Frau Friedrich, Weidenstr. 33, 4. Quetschstr. 36, ist eine schöne Mansardenwohn. v. 1. Zim. Küche u. Keller auf 1. April zu vermieten. Näh. dabei 1. 2. St.

GROSSE-Modenwelt Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen. Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenprächtige Coloris. Gratis-Probieren bei John Henry Schwarz, Berlin W. Achten Sie genau auf Titel.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Geburten vom 18. bis 25. Februar: Maria Vertha, B. Karl Langohr, Kutscher. - Hedwig Alara, B. Heinrich Beckum, Schmiech. Friedrich Wilhelm, B. Friedrich Adam, Bierbändler. Walter Heinrich Friedrich, B. Friedrich Red, Wigewachtmeister. Maria Elsa, B. Karl Brunner, Bahnarbeiter. - Erwin Ebnard Georg, B. Jakob Fuchs, Buchdrucker. - Adolf Josef, B. Karl May, Oberpostkassener. - Willi Max Paul, B. Friedrich Johannsen, Trompeter. - Hermann, B. Julius Levi, Kaufmann. - Georg, B. Friedrich Schred, Plasmelster. - Paul Rupert, B. Hermann Schrepfer, Telegraphen-Assistent. - Erwin Friedrich, B. Friedrich Hofweg, Reserveführer. - Ludwig Blasius, B. August Mübel, Gelbbriefträger. Cheaufgebote vom 26. Februar: Berthold Knappe von Bischdorf, Wehgerber hier, mit Maria Wehbeche von Au a. Rh. - Friedrich Moser von Auggen, Bahnarbeiter hier, mit Katharina Stuch von Eppingen. - Karl Westermann von Bischweier, Kaufmann hier, mit Rosina Ott von Michelbach. Eheschließungen vom 27. Februar: Karl Pfeifer von Heilbronn, Kaufmann alda, mit Elsa Jägel von hier. - Friedr. Laminus von Aort, Großh. Oberförster in Furtwangen, mit Lydia Ebert von Abersbach. - Karl Dörr von Hochheim, Tagelöhner hier, mit Luise Elisabeth von Gauschlott. Todesfälle vom 24. bis 26. Februar: Elise Heimburger, alt 78 J., Witwe des Privatiers Georg Heimburger. - Charlotte Gams, alt 68 J., Ehefrau des Privatiers Karl Gams. - Rosa, alt 4 Mon., Vater † Ivan Petrowitsch, Konditor. - Heinrich, alt 8 Mon. 16 Tage, B. Gustav Schmitt, Maler. - Franz, alt 5 Mon. 25 Tage, B. Franz Wödel, Schuhmann. - Katharine Krummel, alt 88 J., Witwe des Pfarrers Theodor Krummel. - Hilda, alt 8 Mon 18 Tage, B. Jakob Schmidt, Formier. Standesbuchauszüge der Stadt Durlach. Geburten vom 23. - 25. Febr.: Rosa Elsa, B. Robert Louis Müller, Schlosser. - Elise Maria, B. Franz Vinzens Nupperl, Bierbrauer. - Albert Adolf Hugo, B. Eduard Siegmund Mertou, Gutsbesitzer. Eheschließungen vom 27. Febr.: Gustav Karl Kühnle, Formier von Durlach, und Luise Wagner, ohne Beruf von Brödingen. - Otto Weber, Wagenführer von Mösbach, Amt Achern, und Luise Schäfer, ohne Beruf, von Wilsbergingen, Amt Durlach. Sterbefall vom 25. Febr.: Josef Anton, B. Gottlieb Heinrich Weible, Fabrikarbeiter, 9 Monate alt.

Gesangverein Cassalia.

Morgen, Fastnachtdienstag, abends 8 Uhr
gemüthliche Zusammenkunft
mit Tanzunterhaltung im „Auerhahn“, Schützenstraße.
Wir laden unsere verehrl. Mitglieder hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

In der Bad. Presse werden fortgesetzt
tüchtige Bau- und Möbelschreiner und
Maschinisten nach der Schweiz gesucht. Wir
machen unsere Kollegen darauf aufmerksam, daß
die Kollegen in Zürich, Bern und Genf
ausgesperrt sind.

Wir ersuchen um strenge Fernhaltung des
Zuzugs.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Gesucht wird auf 1. April oder später inmitten der Stadt
eine Parterrewohnung von 3 Zimmer, wovon eines als
Bureau für den öffentlichen Verkehr verwendet werden kann,
womöglich im Vorderhaus.

Kleiner Laden mit anstoßender 2-Zimmerwohnung
nicht ausgeschlossen.

Offerten sind unter Preisangabe einzureichen an das Bureau
des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Püllgstr. 22, part.

Männergesangverein Karlsruhe

E. V.

Am Fastnachts-Dienstag von 5 Uhr ab

musik. Unterhaltung

im vergrößerten Vereinslokal.

Der Vorstand.

Telefon **COLOSSEUM** Telefon
1938. 1938.

Direktion: J. Raimond.

Spielplan für das Programm 1. bis 15. März 1908.

Walt Waranoff, Soubrette — Socurs Dorina, span.
Tänzerinnen. — Heinrich Klant, Zauberfünfler und Ventri-
quist in seiner urkomischen Komödie „Die Waldschenke“. — Willy
Heyden, Humorist. — Merry-Quintett, Damen-Gesang und
Tanz-Ensemble. — The Burlingtons, am rit. Excentric-Akro-
baten. — Dorina-Manea-Truppe, Gymnastischer Bühnen-
Aufst. — The Royal Bio Tableau, lebende Kiefenpho-
graphien in höchster Vollendung.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kolosseum, Freiburg

beim Martinstor.

Nur noch diese Woche!

15 Marokkaner 15

größte und beste Arabertruppe der Welt.

? Stuart ?

in solcher Vollendung in Freiburg noch nie gewesen. E. Cassen!
Hr. Hermann, Geschw. Nach, Cmy Duffe, Ch. Fog ect.
sowie Kinematograph.

Kassa: 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-12 1/2 Uhr
Kolosseumkassa.

Kolosseum Freiburg.

Am Martinstor.

Das beste Programm der Saison.

Drei Olympiers

Bronze-Plastik, berühmte Modelle der bekanntesten Pro-
fessoren, neu für die ganze Welt. Versa-Trio, die besten
Kürbelschwinger. Daffon u. Witz Jenny, die besten Aug-
läufer der Welt auf hohem Apparat. Ceyl Werner!!!
Les Sands, Akrobats in de siécle. Balbur, Claira
Loretta. Geschw. Neß mit ihrem prächtigen Trampolin-Akt.
Kinematograph in höchster Vollendung. Kommen, sehen,
hören, raunen ist das schönste Karnevalsvergnügen.
Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Kolosseumkassa
von 11-12 1/2 Uhr.

Karl Andris, Freiburg

31 Eisenbahnstrasse 31

Ein Versuch wird Sie von
meiner Leistungsfähigkeit
meines Spezialgeschäftes
überzeugen.

Versandt nach auswärts.
Zahlreiche
Anerkennungsschreiben
aus allen Gegenden
Deutschlands.

Anerkant beste Bezugsquelle
für

Spitzen

Stickerelen, Besatzartikel

Massenauswahl!

Denkbar billigste Preise!

Lehrlinge

werden angenommen in der
Schloßerei von

Ragel & Weber
Karlsruhe 90.

Mathystraße 4, 5. St. ist
ein freundlich möbl.
Zimmer mit Kaffee auf 1. April
monatlich für 16 Mk. zu verm.

Junge Frau nimmt noch
einige Stunden
im Waschen u. Bügeln an.
902 Mathystr. 4, 5. St.

Gesangverein Bruderbund

Fastnacht-Dienstag, abends 5 Uhr Anfang, im Kristall-
palast zum neuen Saalbau

Großer internationaler Klatschbasen-Kongreß

mit nachfolgendem Tanz.
Eintritt frei. Narrenkappe obligatorisch.

Durlach! Durlach!

Fastnacht-Dienstag

Grosses Masken-Fest

Oeffentl. Tanzmusik

findet in folgenden Lokalen statt und laden die Unter-
zeichneten höflichst ein.

- A. Fehler, zur Festhalle;
- Fr. Forscher, zum grünen Hof;
- Max Hochschild, zum Amalienbad;
- Fr. Mannherz, zur Blume;
- Chr. Horst, zum Lamm;
- Hans Schöbel, Brauerei Nagel;
- Julius Hummel, zum roten Löwen;
- Wilhelm Bodenmüller, Brauerei Bauer;
- Fr. Kraß, zum Darmstädter Hof.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.

MS
geeignetste
Fastnachtslektüre
empfehle ich mich kurz vor
meinem Hinscheiden.
Knallerbs.

Ladenschluss!

Dienstag, den 3. März
(Fastnachtdienstag) bleiben unsere
Verkaufsstellen nachmittags von
1-6 Uhr
geschlossen.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Gegen **Monatsraten von 2 M. an**

- Grammophon, Phonographen mit neuen, beschriebenen Platten und Walzen.
- Gener photo-graph. Apparate, Spiegelreflexkameras, Fernrohre, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.
- Röhren aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Waldhörner, Klarinetten, Dreh-Instrumente mit Metallnoten, Automaten, Harmonikas.

Man fordere Illustr. Katalog gratis und frel. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Vereinsbank Karlsruhe.

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

Kreuzstrasse 1

gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel; besorgt An- u. Verkauf von Effekten u. dergl., Umwechslung von Zins- u. Dividenden Scheinen u. fremden Geldsorten. Einholen neuer Kupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlung von Wechseln nach allen Plätzen, vermittelt Hypothekens Kapital nimmt auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen auf **Scheck-Konto** unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter teilweiser Ueberlassung einer Haussparbüchse und mit längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depots zur Verwahrung u. Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, vermietet in ihrer **Stabkammer** Schrankfächer zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 U Paket 15 Pfg.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.
Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.
Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.
Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 60 M bestraft.
Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw. die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind.
Karlsruhe den 1. März 1908.
Das Rektorat:
Dr. L. Gerwig, Stadtschulrat.

Grosse Berliner Lotterie.

des Trambundvereins mit 210 000 Losen
6039 Gewinne. — Ziehung 12./13. März.
Mk. 100 000 W.
dabei 17 Haupttreffer mit
Mk. 50 000 W.
sämtlich mit 70 resp. 90% rückzahlbar durch
1 Stk. 1 Mk. Carl Götz 10 Stk. 9 Mk.
Weberstraße 11/13, Karlsruhe.
Jean Antweiler, & Wenzl. Christl. Wieder.

Herren-Fahrrad

Doppelglodenlager mit Freilauf und Rücktrittbremse, Modell 1908 fast neu, krankheitshalber billig zu verkaufen. Näheres bei Reinhard, Lammstr. 8.

Ein Fahrrad zu verkaufen

1 neues Fahrrad, Selbstkosten Mk. 150 habe im Auftrage für 70 Mk. zu verkaufen. Sichere Garantie ist dabei.
Leon Kahn, Kreuzstrasse 3 vis-à-vis der Vereinsbank.